

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 6

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

Halver
Donnerstag, den 8. Januar

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

1925

Kleine Zeitung für ... Leser.

* Die Bildung der Reichsregierung ist nicht vorwärts geschritten. Die beiden für ein überparteiliches Kabinett in Aussicht genommenen Herren v. Kries und Neuhaus haben abgelehnt.

* Eine kurze halbamtliche Darstellung bezeichnet die in der Pariser Note angeführten Gründe für die Nichträumung Kölns als sachlich unhaltbar.

* Sämtliche politischen Parteien des Rheinlandes werden am Sonntag, den 11. Januar, gegen die Nichträumung der Kölner Zone öffentlich protestieren.

* Es ist gelungen, den in der großen Berliner Spreitschießerei Hauptbeschuldigten, Hermann Weber, in Prag zu verhaften. Das Auslieferungsverfahren ist eingeleitet.

* Mussolini bildet nach dem Rücktritt der bisherigen Minister ein rein faschistisches Kabinett für Italien.

Ein Dokument der Gewalt.

Ist das alles? In den letzten Wochen waren die englischen und namentlich die französischen Zeitungen wieder einmal gestrichen voll von allerhand Märchen über die angeblichen Rüfungen Deutschlands. Unangenehm war es nur, daß liberale englische Zeitungen der Wahrheit etwas mehr die Ehre gaben und auf das Lächerliche der Schauermärchen hinwiesen. Die Note über die Nichträumung Kölns der fünf Mächte der Völkerversammlung, England, Frankreich, Italien, Japan und Belgien, ist nun überreichlich worden und denkt gar nicht daran, auch in der Anlage nicht, für die Behauptungen, die sie aufstellt, den geringsten Beweis zu erbringen. Sie behauptet vielmehr nur, daß der Artikel 429 des Versailler Vertrages nicht erfüllt sei, deshalb also an eine Räumung der ersten Zone nicht gedacht werden könne; die beanstandeten Nichterfüllungen des Versailler Vertrages durch Deutschland könnten bis zum 10. Januar auch nicht beseitigt werden. Die Note hebt sechs derartige Verletzungen des Vertrages durch Deutschland hervor. Zunächst wird behauptet, daß der große Generalstab der Armee in einer andern Form wiederhergestellt worden sei. Auf diese Behauptung auch nur mit einem Wort zu erwidern, ist um so überflüssiger, als die gesamte Neuorganisation der deutschen Reichswehr von ihrem Chef des Generalstabes bis zum letzten Soldaten unter den Augen und mit der Genehmigung der Entente vollzogen worden ist. Aber die Behauptung ist Hunderte von Malen in französischen Zeitungen erschienen und fröhlich in die Note übernommen worden. Des weiteren sollen angeblich Freiwillige auf kurze Zeit eingestellt und ausgebildet worden sein. Hier sieht man die Spuren von Behauptungen, die oft genug gefallen sind und die einmal vor Jahren wahr waren, als es noch das Institut der Zeitfreiwilligen gab. Der Einwurf ist übrigens besonders lächerlich, da die Ausbildung für einen modernen Krieg überhaupt nicht in ein paar Wochen geschehen kann.

Der dritte Vorwurf bezieht sich auf den Artikel 168 des Versailler Vertrages, wonach die Umstellung der Fabriken, die sich mit der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigten, möglichst schnell durchgeführt werden muß. Das sei nicht geschehen, bei weitem noch nicht geschehen, wie die Note behauptet, — was eigentlich für Herrn Koller, der vier Jahre hindurch Vorsitzender der zahllosen Kontrollkommissionen war, recht peinlich sein müßte, da es ein überaus schlechtes Licht auf seine Tätigkeit wirft. Ganz besonders deutlich bei diesem Punkt tritt die Heuchelei dieser „Begründung“ hervor, denn Kriegsmaterial ist schließlich alles, was die Industrie herstellt, und ein englisches liberales Blatt wies hohnvoll darauf hin, daß man den Deutschen eigentlich die ganze industrielle Tätigkeit verbieten müsse, wenn jene Bestimmung des Versailler Vertrages restlos erfüllt werden sollte. Weiter bemängelt die Note, daß die deutsche Polizei noch nicht umorganisiert worden sei. Das bezieht sich vor allem darauf, daß ein Teil der Schupa kaserntiert ist. Die deutsche Regierung hat wiederholt darauf hingewiesen, daß angesichts der numerischen Schwäche der Schupa und bei der Gefahr kommunistischer Aufstände eine nichtkaserntierte Polizei von vornherein verloren sei. Und im übrigen hat sich die Entente seit 4½ Jahren um die ganze Angelegenheit nicht mehr gekümmert.

Das Letzte ist der letzte Vorwurf, den die Note nimmt: die deutsche Regierung habe entgegen dem Artikel 211 des Versailler Vertrages noch längst nicht alle von den alliierten Regierungen geforderten Gesetzgebungen und Verwaltungsmaßnahmen getroffen. Das klingt großartig, ist aber komisch, denn der Artikel 211 sagt lediglich ganz allgemein, daß die deutsche Regierung in drei Monaten nach Inkrafttreten des Vertrages die deutsche Gesetzgebung durch die erforderlichen Abänderungen zu vervollständigen und in Übereinstimmung mit den Anordnungen des Versailler Vertrages zu bringen hat.

Die Behauptung der Note, daß bei der militärischen Ausrüstung überzählige Bestände jeder Art festgestellt, vor allem aber unerlaubte Vorräte an Kriegsmaterial in bedeutendem Maße entdeckt worden seien, ist schon vor einigen Tagen durch den Reichswehrminister Geßler Fall zu Fall widerlegt worden. Die Note soll ja nun ergänzt werden durch die Übermittlung des Berichts der interalliierten Kontrollkommission. Je mehr man über deren Tätigkeit hört, desto krassere Beispiele erfährt man für das Herumsuchen dieser Kommission auch im letzten Dorf, in der letzten Fabrik. Überall suchte man Überschreitungen des Versailler Vertrages und — mußte sie einfach finden. Gleichgültig, ob sie da waren oder nicht. Denn schon ehe der Bericht fertig war, hatte sich ja Lord Curzon Anfang Dezember mit Herriot darüber geeinigt, daß Köln nicht geräumt werden soll. Man hat nicht

einmal den Mut, die Gewaltmaßregeln damit zu begründen, wozu man sie braucht, nämlich ruhig zuzugehen, daß die Engländer die Kölner Zone nicht verlassen wollen, solange die Franzosen im Ruhrgebiet stehen. Es ist dieselbe Tragikomödie, wie die „Begründung“, die Poincaré für den Einbruch in das Ruhrgebiet anwandte. Damals hat England wenigstens die Gewalt als Gewalt bezeichnet, hat durch seine Kronjuristen erklären lassen, daß der Einbruch Gewalttat war. Wir sind nur die Verfolgten und uns stehen Kläger und Richter in einer Person gegenüber. Hoffentlich gewöhnt sich nun auch der letzte Deutsche es ab, mit einem Wohlwollen jener Richter zu rechnen, die seit 1919 uns gegenüber immer nur ein Mittel hatten: die Gewalt. Von den Versprechungen, die Herriot und Macdonald anlässlich der Herbeiführung der jetzt beendeten Militärkontrolle dem Reichskanzler Marx gegenüber schriftlich geäußert hatte, ist nichts übrig geblieben, sie sind verweht, wie alle Versprechungen verweht sind seit Wilsons 14 Punkten.

Vorläufige deutsche Antwort.

Zu der Note der alliierten Regierungen über die Frage der Räumung der ersten Rheinlandzone wird halbamtlich erklärt, daß sich die Note offenbar die Vorwürfe zu eigen macht, die insbesondere in der französischen Presse seit einiger Zeit im Zusammenhang mit der Generalinspektion und der Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandzone erhoben worden sind. Diese in der Note zusammengestellten Vorwürfe sind so allgemein gehalten und so wenig sachlich begründet, daß es an der Voraussetzung für eine sachliche Stellungnahme dazu fehlt. Die deutsche Regierung hält es daher für richtig, die Widerlegung dieser Vorwürfe so lange zurückzustellen, bis ihr die angekündigten näheren Mitteilungen gemacht sind, und gibt dem dringenden Wunsch Ausdruck, daß dies bald geschieht.

Schon jetzt aber stellt die deutsche Regierung fest, daß der Stand der Entwaffnungsfrage nach ihrer Überzeugung auf keinen Fall eine so schwerwiegende Maßnahme wie die Verlängerung der Besetzung der ersten Rheinlandzone rechtfertigen kann.

Im übrigen wird die deutsche Regierung in kürzester Frist ihren Standpunkt den alliierten Regierungen in einer Antwortnote mitteilen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Stärke der Reichstagsfraktionen.

Das erste Mitgliederverzeichnis des Reichstages bringt die endgültige Feststellung der Stärke der einzelnen Reichstagsfraktionen. Danach verteilen sich die 493 Mitglieder des Reichstages nach der Mitgliederstärke wie folgt: Sozialdemokraten 131 Mitglieder, Deutschnationale Volkspartei 111 Mitglieder, Zentrum 69 Mitglieder, Deutsche Volkspartei 51 Mitglieder, Kommunisten 45 Mitglieder, Demokraten 32 Mitglieder, Wirtschaftliche Vereinigung einschl. Bayerischer Bauernbund und Deutschhannoveraner 21 Mitglieder, Bayerische Volkspartei 19 und Balthische 14 Mitglieder.

Wertbemessung landwirtschaftlicher Grundstücke.

Die deutschnationale Fraktion des Preussischen Landtages hat einen Antrag eingebracht, bis zur Verabschiedung eines jeden Gesetzes über die einheitliche Bewertung des ländlichen Grundbesitzes im Reich, Ländern und Gemeinden, alle Vorarbeiten und Erhebungen über Bewertungsfragen in Preußen einzustellen und alle Bestrebungen des Reiches zu unterstützen, die eine einheitliche, gleichmäßige, gerechte und richtige Bemessung des Wertes der landwirtschaftlichen Grundstücke auf der Grundlage der tatsächlichen Reinertragsverhältnisse herbeizuführen geeignet sind.

Das Schiedsmannswesen in Preußen.

Durch eine Verordnung vom 12. März vorigen Jahres und durch das Gesetz vom 3. Dezember vorigen Jahres ist die Schiedsmannsordnung in Preußen erheblich umgestaltet worden. Die Neuordnung geht zurück auf die Reichsverordnung über Gerichtsverfassung und Strafrechtspflege vom 4. Januar 1924, durch die der Kreis der Vergehen, bei denen ein Sühneversuch vor der Erhebung der Privatklage notwendig ist, eine erhebliche Erweiterung erfahren hat und der Sühneversuch auch für den Fall vorgeschrieben ist, daß die Parteien nicht in demselben Gemeindebezirk wohnen. Diese Änderung der Reichsgesetzgebung war nötig geworden, weil nach den in den deutschen Ländern gemachten Beobachtungen die Zahl der Privatklagen, trotz der Verkleinerung des Staatsgebiets, eine starke Zunahme erfahren hatte und weit über den höchsten Stand der Vorkriegszeit gestiegen war.

Frankreich.

× Die Pariser Finanzkonferenz und die Reparationsgewinne. Die in Paris eröffnete Konferenz der Finanzminister der Alliierten wird sich im wesentlichen mit der Verteilung der Reparationsgewinne beschäftigen. Das Konferenzprogramm umfaßt: die Festlegung der Reihenfolge der verschiedenen Prioritäten und die Festlegung der Beträge dieser Prioritäten; Bestimmungen über die Ansprüche Amerikas auf die Reparationen; Verteilung des Erlöses der Ruhrbesetzung; Verteilung der ersten Daweszahlungen; Regelung der Frage der belgischen Priorität u. a.

Italien.

× Rein faschistische Regierung. Nachdem aus dem bisherigen Kabinett alle als nicht rein faschistisch anzusehenden

Reichs- und Preußen-Kabinettskrise.

n. Berlin, 6. Januar.

Keinen Schritt weiter gekommen ist die Lösung der Frage, wie denn nun eigentlich die neue Reichsregierung aussehen soll. Bar man gestern der Ansicht, durch den Eintritt der den Deutschnationalen nahestehenden Herren v. Kries und Neuhaus in das geplante überparteiliche Kabinett, sei ein baldiges Zustandekommen der neuen Regierung wahrscheinlich, so wurde diese Annahme durch die bald erfolgte Abgabe der beiden Kandidaten an den Kanzler Marx als hinfällig erkannt. Die Herren v. Kries und Neuhaus gaben keine nähere Begründung ihrer ablehnenden Haltung, sie verwiesen nur auf die allgemeine politische Lage. Jedoch wird angenommen, daß sie einer Weisung ihrer Partei gefolgt sind, die sich mit einer solchen Abfindung nicht zufrieden gebe.

Inzwischen hat sich die angesichts der Pariser Note über die Nichträumung der Kölner Zone kaum noch länger haltbare Situation insofern etwas verschoben, als das Hauptgewicht der Entscheidungen nunmehr auf Preußen übergegangen ist. Der Amtliche Preussische Pressedienst berichtete über einen Empfang der Koalitionsführer in Preußen, Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten, durch den Ministerpräsidenten Braun. Nach dem Bericht sollten die Sprecher der Deutschen Volkspartei dabei den Standpunkt vertreten haben, daß auf Grund des Artikels 45 der Preussischen Verfassung die Regierung zurücktreten müsse, um dem Landtag die Gelegenheit zur Neuwahl des Ministerpräsidenten zu geben. Die Vertreter der drei anderen Fraktionen hätten erklärt, daß nach ihrer Ansicht sich aus dem Artikel 45 keineswegs die Notwendigkeit für den Rücktritt des preussischen Kabinetts ergäbe. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei sollten daraufhin die Erklärung formuliert haben, daß sie aus diesen Auffassungen die Konsequenz ziehen müßten, ihre beiden Minister aus dem Kabinett zurückzuziehen, um damit die Demission des Gesamtkabinetts herbeizuführen. — Der Artikel 45 sagt lediglich, der Ministerpräsident für Preußen wird durch den Landtag gewählt. Der Gewählte ernannt die übrigen Minister.

Gegenüber diesem amtlichen Bericht veröffentlicht eine Korrespondenz nun eine, wie sie sagt, von der Deutschen Volkspartei stammende Darstellung, nach welcher der Bericht unrichtig sei. Die Darstellung sei unwahr, die Fraktion beabsichtige, ihre beiden Minister zurückzuziehen, um den Kabinettsrücktritt zu erzwingen. Die Volksparteiler hätten nur gesagt, es sei selbstverständliche verfassungsgemäße Pflicht des Kabinetts, nach der Neuwahl zurückzutreten, damit der Landtag von seinem vielleicht wichtigsten Rechte, der Wahl des Ministerpräsidenten, Gebrauch machen könne. Sollte das Kabinett dieser verfassungsmäßigen Pflicht nicht nachkommen, so würden die volksparteilichen Minister unter allen Umständen die Verfassung beachten und ihrerseits zurücktreten. — Nur in diesem Gedankengang sei die Demission angekündigt. Jedenfalls nehmen an der heute abend stattfindenden Kabinettsitzung, welche den Beschluß darüber bringen soll, ob das jetzige Preussenkabinett vor den Landtag treten und sozusagen in offener Selbstschlacht um Vertrauen oder Mißtrauen, also um Verbleiben im Amt oder Rücktritt, kämpfen wird, die beiden volksparteilichen Minister noch teil. Von der Entscheidung für Preußen — das wird jetzt allgemein zugegeben — hängt die Regierungsbildung im Reich wesentlich ab.

Reichskabinettsrat über die Pariser Note.

Berlin, 6. Januar.

In der Reichskanzlei fand in Gegenwart der zuständigen Referenten eine Ministerbesprechung über die Frage eines deutsch-französischen Wirtschaftsprovokatoriums statt. Reichswirtschaftsminister Hamm gab in einem längeren Referat einen Überblick über den augenblicklichen Stand der Pariser Verhandlungen. Um 1 Uhr dauerte die Sitzung noch fort. Auch die Fassung der Antwort auf die Note der Alliierten in der Räumungsfrage ist vom Kabinett erörtert worden.

den Minister zurückgetreten sind, so der Innenminister de Rava, der Justizminister Dugllo, der Marineminister Thaon de Revel und der Kriegsminister di Giorgio, haben schließlich auch alle anderen Minister und Staatssekretäre Mussolini ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt. Man versichert, daß Mussolini beabsichtige, das Kabinett vollständig umzubilden, um sich am 20. Januar der Kammer in vollkommen neuer Gesellschaft, und zwar mit einem rein faschistischen Ministerium, vorzustellen.

Nordamerika.

× Für deutsche Handelsluftschiffe. Eine von Senator Copeland im Kongreß eingebrachte Resolution verlangt von Präsident Coolidge, er solle Amerikas Vertreter auf der Völkerversammlung ermächtigen, daß diese bei den Alliierten das Recht für Deutschland durchsetzen, Handelsluftschiffe zu bauen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der bekannte, der Demokratischen Partei angehörige Reichstagsabgeordnete Rector a. D. Julius Kopsch vollendet am 7. Januar das 70. Lebensjahr. Kopsch gehört dem Reichstag seit 1896 ununterbrochen an.

Berlin. Der Journalist Walter Dehme hat sich nach seiner Ausweisung aus Paris den deutschen Behörden gestellt und verbüßt im Gefängnis zu Kottbus die restlichen 7 Monate seiner Gefängnisstrafe, die er wegen Landesverrats erhalten hatte.

Hannover. Hier tagte die Reichskonferenz des republikanischen Reichsbundes. Es wurde ein alsbald beantwortetes Sympathiegramm an den Reichspräsidenten gesandt und eine Massentumgebung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltet.

Wilhelmshaven. Das Linienschiff „Hessen“ ist auf der Marinewerft Wilhelmshaven mit kleiner Besatzung in Dienst gestellt. Es tritt als viertes Linienschiff zu der Linienschiffsdivision der Reichsmarine und wird in Kiel stationiert werden.

Köln. Die politischen Parteien der Rheinprovinz werden hier am Sonntag, den 11. Januar, in großen öffentlichen Einspruchsversammlungen zu der Raumungsfrage Stellung nehmen.

Basel. Die Schweizer Regierung hat beschlossen, die kurzlich gegenüber Rußland erlassene Einreiseperrre auf die Sowjetrussen zu beschränken, während die Einreise von Nichtsowjetrussen wieder gestattet ist.

Paris. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Innenminister Nedjed bei zurückgetreten sei.

Kairo. 700 ausgesperrten Studenten ist die Rückkehr gestattet worden, wenn die Eltern eine Verpflichtung für ihr künftiges gutes Betragen unterzeichnen.

Melbourne. Zur Verhinderung der Einwanderung mittelloser Personen wird die Einwanderung vom 31. März d. Js. an nur solchen Personen gestattet, die sich im Besitz von mindestens 40 Pfund Sterling befinden.

Die Vernehmung der Barmats.

s. Berlin, 6. Januar.

Entgegen anderslautenden Meldungen ist zunächst festzustellen, daß der von den Verteidigern gestellte Antrag auf Entlassung der Brüder Barmat bisher nicht endgültig abgelehnt worden ist. Er konnte auch noch gar nicht abgelehnt werden, weil erst gestern abend mit der Vernehmung der Barmats begonnen worden ist und vor Beendigung dieser Vernehmung eine Entscheidung des Staatsanwalts über Aufrechterhaltung oder Aufhebung der Haft nicht getroffen werden kann. Als erster von den verhafteten Brüdern wurde Julius Barmat, in dem man die Seele des Konzerns erblickt, vernommen. Zur Vernehmung wurden infolge der schwierigen Materie verschiedene Sachverständige hinzugezogen. Im übrigen ist zu der Sache nicht viel Neues zu bemerken. Es gibt die üblichen Nichtigstellungen, Ausführungen von Mißverständnissen, Meldungen über Sanierungsversuche, und das ist sozusagen alles.

Inzwischen hört man auch wieder etwas von Kurtisler und Holzmann, die unbewußt die Barmats „ins Rollen gebracht“ haben. Gleich dem Barmat-Fall nimmt auch die Kurtisler-Affäre einen ungeahnten Umfang an, und das Ende ist nicht abzusehen. Iwan Kurtisler setzt seine Taktik, die Freunde von ehemals preiszugeben, munter fort. Was er mit seinen Anschuldigungen bezweckt — ob er Rache nehmen oder bloß nicht allein hinter den Gängelnauern bleiben will —, ist nicht recht ersichtlich. Aber etwas Gutes für die, die auf ihn setzen, bedeutet seine plötzlich erwachte Redseligkeit ganz gewiß nicht.

Demokratische Anfrage in Sachen Preussische Staatsbank.

Berlin, 6. Januar. Gleich der Deutschen Volkspartei hat nunmehr auch die Demokratische Fraktion des Preussischen Landtages, veranlaßt durch die Affären Kurtisler und Barmat eine Große Anfrage über die Kreditpolitik der Preussischen Staatsbank, die in überaus feltfamem Lichte erscheint, eingebracht.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 8. Januar 1925.

□ Mahnung an die deutschen Hausfrauen! Warum kauft ihr auch jetzt nach dem Kriege wieder die Teepackungen ausländischer Firmen? Ist es nicht genug, daß Deutschland, um überhaupt Tee importieren zu können, dem Auslande sein Geld für die Ware schicken muß? Haben wir so viel überflüssig, daß wir auch noch Geld für die Packungen, die Löhne ausländischer Arbeiter, die Frachten, Refkamentkosten und — fr den Gewinn der ausländischen Firmen hinterherwerfen? Glaubt ihr, wenn eine Auslandsfirma auf dem Palet steht, dann ist der Tee auch gewiß besser? O nein! Die seit Jahrzehnten bekannten deutschen Paderfirmen importieren und liefern auch Tee von mindestens der gleichen Güte, zu mindestens demselben Preise. Vielfach wurde sogar schon im Frieden festgestellt, daß ausländische Firmen, die Güteglaubigkeit der deutschen Hausfrauen ausnützend, unter hoch klingenden Bezeichnungen recht geringe Sorten in den Konsum brachten. Also, deutsche Hausfrauen, kauft nur deutsche Packungen!

— hk. **Besserung der Wirtschaftslage im Dezember.** Die wirtschaftliche Lage erholt sich nach den an das Ministerium für Handel und Gewerbe gegebenen

Berichten preussischer Handelskammern auch im Monat Dezember weiter. Insbesondere hat die eisenzeugende Industrie einen guten Geschäftsgang zu verzeichnen, während die eisenverarbeitende Industrie etwas zurückstand. Die Umstellung auf Goldmark hat erhebliche Fortschritte gemacht und die Uebersicht über den Stand der Betriebe erleichtert. Die Effekten haben weiter angezogen. Die Warenpreise stiegen nicht unerheblich, nur der Roggenpreis sank zum Jahreschluß. Die Zinsätze ließen nach, sowohl für Tages- als auch für Monatsgeld und erfuhren nur zum Schluß des Monats wieder eine kleine Steigerung. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen stieg von 426 400 auf 436 400, was im wesentlichen auf die Jahreszeit zurückzuführen sein dürfte. Im Rückblick auf das ganze Jahr kann gesagt werden, daß mit Ueberwindung der Inflation überall eine Vereinigung der Wirtschaft stattgefunden hat. Doch mahnt die außerordentlich ungünstige Handelsbilanz, die 1924 mit mehr als 2 Milliarden passiv ist, in Verbindung mit der Ungewißheit über das Zustandekommen der Handelsverträge zu einer vorsichtigen Beurteilung der Lage.

— hk. **Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Belgien.** Am Montag, den 5. Januar, werden die deutsch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen in Berlin fortgesetzt werden. Die Aussichten für den Abschluß eines deutsch-belgischen Handelsvertrages sind nicht günstig. Die Belgier haben zwar prinzipiell Mißbilligung zugestanden, diese aber illusorisch gemacht, indem sie auf fast die Hälfte aller Waren, die für die Einfuhr von Deutschland in Frage kommen, erhöhte Zölle eingelegt haben. Wenn die belgische Regierung auf ihrem Standpunkt beharrt, so kann deutscherseits der Abschluß eines Handelsvertrages nicht mehr in Frage kommen. Die Industrie dringt darauf, daß die deutsche Regierung diese Auffassung der am 5. Januar nach Berlin zurückkehrenden belgischen Delegation in der bestmöglichen Weise zum Ausdruck bringt.

— Im Monat Januar 1925 finden folgende **Beförderungssprechstage** statt. Dienstag, den 20. Januar 1925 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags in **Hagen** Restauration Edvard Müller, Hagen, Hofstraße 72. Mittwoch, den 21. Januar 1925, 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags in **Siegen**, Gasthof Heinrich Klein, Siegen, Koblenzerstraße 42. Zweck der Beförderungssprechstage ist die ständige Fühlungnahme des Beförderungsamtes mit den kriegsschädigten und kriegshinterbliebenen. Am Sprechstage werden den Vorgesprechenden Auskünfte in allen Beförderungssachen erteilt. Ferner werden Anträge in Beförderungssachen aufgenommen. Der letzte Rentenbescheid oder sonstige Papiere (Militärpaß usw.) sind unbedingt mitzubringen. Orthopädische Angelegenheiten werden an den Sprechtagen des Beförderungsamtes nicht bearbeitet.

— hk. **Ursprungszeugnisse für Postsendungen nach Spanien.** Die Frist für die Beibringung von Ursprungszeugnissen bei Postsendungen nach Spanien (Verfügung der spanischen Regierung vom 27. November v. Js.) ist vom 1. Januar d. Js. auf den 1. Februar d. Js. hinausgeschoben worden.

— hk. **Rentenbankzinsen.** Die am 1. Oktober 1924 fällig gewordenen Rentenbankzinsen für Industrie und Handel, die am 15. Januar 1925 gezahlt werden sollten, brauchen nach einer Anweisung des Reichsfinanzministeriums nicht entrichtet zu werden.

— **Schallsmühle, 6. Jan.** Der M. G. B. Schallsmühle, (e. V.) veranstaltet am kommenden Samstag für seine aktiven Mitglieder mit Frauen eine gemütliche Zusammenkunft im Saale von Kriegesforte. Im übrigen werden viele noch abseits stehende Sänger aufgefordert, dem Verein doch beizutreten, da noch Lücken vorhanden sind und sind besonders Bassisten herzlich willkommen.

— **Schallsmühle, 7. Jan.** In der evangelischen Kirchengemeinde wurden im Jahre 1924 54 Kinder getauft (gegen 57 im Vorjahre), und zwar 28 Mädchen und 26 Knaben. Getraut wurden 30 Paare (37). Es starben 39 Personen (46), 26 männliche und 13 weibliche. Am heil. Abendmahl nahmen 639 Personen teil.

Die Bitterkeit in seinen Worten erschreckte sie tief. „Nicht so, Herr Seeger, Sie mißverstehen mich. Ich möchte Ihnen meine Dankbarkeit beweisen, nicht, weil mich das Gefühl drückte, sondern —“

Sie stotterte und wurde sehr rot. „Sondern?“ wiederholte er leise. „Sondern weil — es mich innerlich dazu treibt,“ gab sie mutig zurück, ohne ihn anzusehen, aber in gerader, stolzer Haltung. „Und darum berührte es mich peinlich, daß Sie sich beklagten und Ihre Entlassung aus einem — mir unbegreiflichen Grunde forderten.“ „Wirklich unbegreiflich?“ fragte er, ihr forschend in das Gesicht blickend. Dann lachte er plötzlich kurz auf. „Natürlich, wie könnten Sie mich auch verstehen? Es war eben eine Annahme von mir, die Strafe verdiente. Darum gehe ich ja — wenn auch mit schwerem Herzen.“

Ein Zittern lief durch ihren Körper, aber sie unterdrückte es kraftvoll.

„Sie werden eine andere Stellung finden, die Ihnen mehr Befriedigung geben wird,“ sagte sie ablenkend.

In seinem Gesicht suchte es. „Gewiß werde ich eine andere Stellung finden, vor neue Aufgaben gestellt werden, und ihre Bewältigung wird mich befriedigen, aber was mir allein erstrebenswert war, das — lasse ich hier zurück.“

Waltraut fühlte sich von dem leidenschaftlichen Ton verwirrt, und zugleich spürte sie einen stechenden zum Herzen führenden Schmerz.

„Die Knaben werden Sie sehr vermissen,“ stieß sie halb erstickt hervor, und nur, um etwas zu sagen, den Ton ihrer eigenen Stimme zu hören.

Er trat einen Schritt näher.

„Und — gnädigste Gräfin werden froh sein, den „annahenden“ Menschen endlich loszuwerden — und werden ihn bald vergessen haben.“

„Niemand!“ entfuhr es ihr fast wider Willen, in einem Ton, in dem ihr ganzes, leidenschaftliches Empfinden, ohne daß sie es wollte und wußte zum Ausdruck kam.

„Neben sein Gesicht flog ein Leuchten, und seine Hand, die die ihre ergriß, zitterte.“

„Ich danke Ihnen für dieses „Niemand“, Gräfin, es macht mich — unbeschreiblich glücklich.“

(603), darunter waren 50 Privatkommunionen. Konfirmiert wurden 84 Kinder (94), 52 Mädchen und 32 Knaben.

* **Kierspe, 6. Jan.** Die Personenautomobilverbindung von Balbert über Meinerzhagen durch das Bolmetal nach Brügge an den Personenzug 9,30 Uhr vormittags von Brügge nach Lüdenscheid ist nunmehr eingerichtet. Das Postauto wird nun vormittags den regelmäßigen Verkehr wie folgt aufnehmen: 8 Uhr vormittags ab Balbert, 8,25 ab Meinerzhagen, (Zwischengehalte Neuheide), 8,35 Uhr ab Kierspe-Bahnhof, 8,40 Uhr ab Grünenbaum, 8,47 Uhr ab Volme, 8,53 Uhr ab Bollwerk, 9,00 Uhr ab Oberbrügge, 9,10 Uhr vormittags an Brügge; 9,30 Uhr vormittags ab Brügge, 9,40 Uhr ab Oberbrügge, 9,47 Uhr ab Bollwerk, 9,53 Uhr ab Volme, 10,00 Uhr ab Grünenbaum, 10,05 Uhr ab Kierspe-Bahnhof, 10,15 Uhr ab Meinerzhagen, 10,40 Uhr an Balbert.

* **Kierspe, 7. Jan.** Das Postauto Kierspe-Kierspe-Bhf. fährt vom 12. Januar 1925 an versuchsweise für 8—14 Tage auch an den 3 Uhr-Zug nach Hagen. Es kann den Bewohnern der Gemeinde Kierspe daher nur dringend angeraten werden, auch diese neue Verbindung möglichst viel zu benutzen, damit sie dauernd erhalten bleibt. — Die Autohalle am Postgebäude Kierspe ist fertiggestellt und seit 3 d. M. in Benutzung.

* **Werdohl, 6. Jan.** Am Silvesterabend unternahm eine hiesige Gesellschaft von 8 Personen eine Autofahrt die Verkestraße hinauf. Bei Hennenhammer geriet der Wagen in den Chauffeegraben und im nächsten Augenblick ward dem Chauffeur Paul Schneller, von einem hervorstehenden Felsen der rechte Arm unterhalb des Schultergelenkes fast vollständig abgequetscht. Der Bedauernswerte, welcher sehr großen Blutverlust hatte, ehe ihm Hilfe zur Seite war, wurde ins Krankenhaus gebracht, wo ihm der Arm im Schultergelenk abgenommen werden mußte. Erwähnt sei noch, daß der Chauffeur im nüchternen Zustande war und die Ursache des Unfalls völlig unbekannt ist. Von den Insassen hat glücklicherweise nur einer eine leichte Armverletzung davongetragen. Das Auto ist nicht unerheblich beschädigt worden.

* **Plettenberg, 6. Jan.** Unterpflüster Bahndamm. Infolge des Hochwassers ist der Bahndamm auf der Strecke Plettenberg-Heiseid vollständig unterpflüster. Eine Wiederinbetriebnahme der Strecke kann erst, soweit gemeldet, am 7. Januar erfolgen. Vorläufig wird der Personenverkehr durch Autobetrieb aufrechterhalten.

* **Plettenberg, 5. Jan.** Die Plettenberger Rundschau, die seit einigen Monaten hier erscheint, stellt ihr Erscheinen wieder ein, weil es nicht möglich war, einen passenden Raum für die Druckerei zu bekommen. Der Verlag der Rundschau wurde an das seit etwa 45 Jahren erscheinende „Süderländer Tageblatt“ verkauft.

* **Wald, 6. Jan.** Der Autobus, der seit einigen Monaten von Solingen über Wald nach Haan fährt hat bei einer riesigen Inanspruchnahme einen großen Teil der Straßen schon völlig zerfahren. Da der Unternehmer die Ausbesserungskosten nicht aufbringen kann, die Städte kein Geld haben, der Verkehr aber auch nicht eingestellt werden kann, taucht jetzt der Plan wieder auf, eine Straßenbahnverbindung von Solingen über Wald nach Haan herzustellen. Die Besprechungen über diesen Plan der noch aus der Vorkriegszeit vorliegt, beginnen in den nächsten Tagen.

Nah und Fern.

○ **Nowawes**, die jüngste deutsche Stadt. Der Gemeinde Nowawes ist die amtliche Mitteilung zugegangen, daß ihr durch den Beschluß des Staatsministeriums die Stadtrechte verliehen worden sind. Nowawes scheidet nicht aus dem Kreise Teltow aus und hat als die jüngste preussische Stadt den Vorteil, daß die neu erhaltene Würde für sie mit keinerlei Mehrkosten verbunden ist, da ihr bisheriger Verwaltungsapparat vollkommen für die Bedürfnisse der Stadt ausreicht. In nächster Zeit werden Stadtverordnetenwahlen und die Wahlen der Mitglieder des Magistrats vorgenommen werden müssen.

Und nun küßte er ihre Hand, zärtlich, inbrünstig, und sie ließ sie ihm, halb betäubt, einige Minuten. Dann kam sie zur Besinnung und entzog ihm die Hand schnell.

„Ich meine damit, daß ich doch unmöglich jemand vergessen kann, dem ich — mein Leben schulde.“

Es blühte in seinen Augen auf.

„Ja, das schulden Sie mir allerdings, und deshalb — will ich es mir nehmen.“

„Herr Seeger,“ rief sie erschrocken und wurde totenbleich, „Sie vergessen —“

„Vergebung — ja,“ fiel er ihr ins Wort, u. durch seine Stimme bebte es leidenschaftlich. „Ich vergaß für einen Moment, daß ich nur ein armerlicher Hauslehrer bin und vor mir die hochgeborene Gräfin Gerolstein steht; aber — Waltraut, vergessen Sie es auch einmal nur eine einzige Minute, denken Sie nur daran, daß ein Mann vor Ihnen steht, der Sie verehrt, liebt, heiß liebt, und nun antworten Sie mir — das Weib dem Manne: Hast du mich lieb?“

Vor Waltrauts Augen tanzten dunkle Flecken, sie sah nichts mehr, sie schwankte.

Da legte sich ein Arm in jener Zärtlichkeit um sie, sie fühlte einen warmen Atem ihre Stirn streifen. Und alle ihre quälende Sehnsucht löste sich in einem einzigen Empfinden aus: Hier ist meines Herzens Heimat! In diesem Empfinden — vergaß sie.

„Ja.“

Es war wie ein Hauch, der ihren Lippen entströmte, und dennoch ging eine überwältigende Macht von ihnen aus. Wie ein Rausch, der ihre freie Willensbestimmung ausschaltete, kam es über sie. Sie dachte es, daß er sie küßte, heiß und innig küßte, daß er sie an seine Brust preßte, ihren Kopf an ihre Schulter bettete, und ihr zärtlich über das Haar strich.

Blötzlich entriß sie sich ihm, griff mit beiden Händen an ihren Kopf und starrte den Mann vor ihr mit angstvoll geöffneter Augen an.

„Mein Gott, was tat ich? Herr Seeger, wie kann ich diese Stunde aus Ihrem und meinem Gedächtnis löschen?“

Ein Aufschluchzen erstickte ihre letzten Worte.

Er sah sie mit einem Blick voll heißer Zärtlichkeit an.

(Fortsetzung folgt)

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorchart.

65) (Nachdruck verboten.)

— Nun standen sie sich gegenüber.

Seeger zog den Hut tief und respektvoll. Ein kurzer verstohlener Blick in ihr bleiches Gesicht mit den tiefen Schatten unter den Augen jagte eine Blutwelle nach seinem Herzen.

„Haben die Kinder heute keinen Unterricht, Herr Seeger?“ fragte sie im Tone der Herrin und blieb neben ihm stehen.

„Nein, gnädigste Gräfin,“ antwortete er kurz.

Sie sah ihn erstaunt an und ihr Gesicht wurde noch ein wenig bleicher.

„Ich verstand Sie gestern doch recht, Ihr — Ihr Entlassungsgeheiß bezog sich auf den ersten Oktober?“

„Ganz recht, gnädigste Gräfin.“

Sie atmete auf.

„So bleibt doch Zeit, sich nach einem — Ersatz umzusehen!“

„Wenn gnädigste Gräfin mir gestatten wollten, dafür zu sorgen,“ warf er ein.

„Das wäre sehr freundlich von Ihnen, und — ich würde Ihnen dankbar dafür sein.“

„O bitte, keine Ursache.“

Sie stand eine Weile zögernd und drückte ihr feines Watistastentuch an die Lippen. Endlich rang es sich in ihr los:

„Ich — möchte Ihnen bei dieser Gelegenheit auch meinen Dank aussprechen für alles das andere, was Sie für mich und meine Kinder getan haben — meine Gesundheit, Eberhards Wandlung — ich fühle mich tief in Ihrer Schuld!“

„Ich tat nur meine Pflicht, gnädigste Gräfin.“

„Nein, Sie gingen darüber hinaus. Darum ist es mir so unendlich peinlich, daß Sie denken könnten, ich wäre undankbar, und wüßte nicht, was ich Ihnen dafür schulde, hätte Sie wohl gar — schlecht belohnt.“

Seeger stutete, und dann flog ein molantes Lächeln über seine Züge.

„Das begreife ich von Ihrem Standpunkte aus sehr wohl, gnädigste Gräfin. Sie möchten sich in keiner Weise verpflichtet und gebunden fühlen.“

Welt und Wissen.

w. Der Ursprung der Influenza. Die ungeheure Kraft, mit der die Influenza in raschem Siegeszuge die ganze Welt eroberte und Millionen von Menschenleben dahinraffte, scheint gebrochen. Mit dieser Feststellung beginnt der hervorragende Forscher der Influenza, Geheimrat Pfeiffer in Breslau, seinen Bericht über neuere Forschungen zur Klärung des Ursprunges der Influenza, den er im neuen Heft der Deutschen Medizinischen Wochenschrift veröffentlicht. Pfeiffer war es, der 1891 die von ihm entdeckten Influenzaviren als die Erreger der Seuche aufstellte. Die große Epidemie, die 1918 begann und die nun wohl ihr Ende erreicht haben dürfte, hat eine ungeheure Summe wissenschaftlicher Arbeit über diese Frage gebracht. Als ihr Ergebnis steht fest, daß der Influenzavirus mit größter Regelmäßigkeit auf der ganzen Welt bei Influenzafällen gefunden wurde, und daß ihm zweifellos eine wesentliche Rolle für die Schwere und den Verlauf der Grippe-erkrankung zuzuschreiben ist. Aber es ist nicht gelungen, mit den Reinkulturen der Influenzaviren beim Menschen mit einer gewissen Regelmäßigkeit typische Influenza zu erzeugen. Wir müssen, so schließt Pfeiffer, zugeben, daß die moderne Bakteriologie mit all ihren neuen Methoden eine einwandfreie Lösung des Influenzaproblems noch nicht geleistet hat. Sein Standpunkt, wonach die von ihm 1891 gefundenen feinen Viren als die ursprünglichen Erreger der Influenza zu betrachten sind, entspricht nach Pfeiffers Meinung zurzeit immer noch am besten den Erfahrungen aus der letzten Epidemie.

w. Das Jubiläum eines Londoner Krankenhauses. Das von dem Buchhändler Thomas Guy 1725 begründete Londoner Krankenhaus feiert am 6. Januar sein 200jähriges Jubiläum. Unter den Medizinern, die dort ihre Ausbildung fanden, sind die berühmten Namen von John Keats, Bright, Addison und Goddard.

w. Erforschung der Biensprache. Der deutsche Forscher von Krich, der sich eingehend mit dem Studium des Lebens der Bienen beschäftigt, behauptet, die Sprache der Bienen könne die Art der Verständigung unter den Bienen gefunden zu haben. Er färbte die Bienen mit einer auffallenden chemischen Farbe, so daß er imstande war, die Individuen jederzeit erkennen zu können. Und da entdeckte er, daß sich die Bienen durch eine Art Tanz auf die Dinge aufmerksam machen, die im Stode notwendig getan werden müssen. Also Hilfe bei Verteilung der süßen Last, die die Arbeiterinnen einsammeln, Mitteilung, wo besonders ergiebige Blumen wachsen usw. Unterstützt wird die Mitteilung durch Ausströmen eines spezifischen Geruches, der die Bienen den Ort wiederfinden läßt, an dem die Verachtenden den Pollenreichtum fand, von dem sie das Muster einbrachte.

w. Ein neues Heilserum. Der Professor der Bakteriologie der Universität in Minnesota entdeckte Ultramikroben, welche als Parasiten auf Bakterien leben. Er behauptet, durch ein Serum von Ultramikroben Typhus, Diphtherie, Dysenterie, Cholera und Lungenentzündung heilen zu können. Bei den bisherigen Experimenten mit dem Serum habe sich lediglich Tuberkulose als unheilbar gezeigt. Als Versuchssubjekte wurden bisher nur Mäuser verwendet. Die Ultramikroben sind auch mitropfelförmig, aber ihre Existenz sei erwiesen.

w. Schmerzlose Entfernung von Warzen. Schon die Tatsache, daß zur Beseitigung von Warzen zahlreiche Mittel angegeben werden, dürfte beweisen, daß wir eine in allen Fällen zutreffende Methode noch nicht besitzen. Neuerdings wird jedoch von verschiedenen Ärzten die Entfernung der Warzen durch Vereisung und Ausschälen der Warzen ohne Schmerzen warm empfohlen. Zunächst wird die Warze mit ausgepresstem Chloroform befeuchtet, unempfindlich gemacht und dann mit einem lösselförmigen Instrument herausgehoben. Die ganze Prozedur ist völlig schmerzlos und deshalb gerade für Kinder sehr geeignet. Die zurückbleibenden Narben sind kaum sichtbar.

Technisches Allerlei.

Untergrundgaragen.

In Amerika bereitet die Unterbringung der täglich an Zahl zunehmenden Automobile immer größere Schwierigkeiten, da nicht genügend Platz für den Bau von Garagen vorhanden ist. Man hat sich daher in Chicago entschlossen, eine unterirdische Garage zu errichten, die in zehn Abschnitten gebaut wird und 3000 Wagen aufnehmen soll. Der Plan wird von den Behörden sehr unterstützt, da man auf diese Weise zu erreichen hofft, daß das lästige Aufstellen der Kraftwagen auf der Straße vermieden wird.

Stähle mit nur einem Legierungsmetall.

In Amerika beginnen die Stähle mit nur einem Legierungsmetall mehr und mehr an Bedeutung zu gewinnen. Während des Krieges fand der Mangankohl mit etwa 1 1/2 % Mangan für einzelne Verwendungszwecke Fuß, und jetzt wird er schon für wichtige Lokomotivteile wie auch in einer Automobilfabrik für fast alle zu schmiedenden Stücke verwendet. Ebenso führen sich mehr und mehr die Vanadium-, Molybdän- und Stähle ein. Besonders werden sie auch da in Berücksichtigung gezogen, wo bei großen Mengen der Preis noch weiterer Legierungsbestandteile eine große Rolle spielt. Darüber hinaus wird schon, und nicht mit Unrecht, prophezeit, daß die moderne Wärmebehandlung bei einigen Verbesserungen des Schmelzprozesses selbst dem gewöhnlichen Stahl physikalische Eigenschaften verleihen wird, wie man sie in dieser Güte derzeit nur bei Legierungsstählen kennt.

Verwendung von Staubkohle.

In Amerika arbeitet bereits eine Anzahl großer Kraftwerke mit Kohlenstaubfeuerung, und die im Betriebe befindlichen Anlagen arbeiten nach „Electrical World“ zufriedenstellend und rechtfertigen die Erwartungen, die man an sie geknüpft hatte. Bei den bisher bestehenden Anlagen hat sich gezeigt, daß die Vorteile der Staubkohle gegenüber den anderen Feuerungsarten derart erheblich sind, daß die Versuche als gelungen bezeichnet werden können.

Sprengung mit flüssigem Sauerstoff.

Eine Verringerung der Kosten verschiedener Bergwerke läßt sich bei Verwendung von Sprengungen mittels flüssigen Sauerstoffes erreichen. Dieser kann im Bergwerke selbst von derselben Kraftanlage hergestellt werden, die auch zu anderen Zwecken dient, so daß die bei anderen Explosivstoffen nötigen hohen Transportkosten wegfallen. Ohne Gefahr kann flüssiger Sauerstoff benutzt werden in Eisen-, Salz- und anderen Erzbergwerken, er kann aber wahrscheinlich keine Verwendung finden bei staubiger oder gasreicher Kohle.

Ein neuer Schnellentlader.

Ingenieur Conrad Möller hat einen Schnellentlader für Schüttgüter (Kohlen, Kies, Sand, Kartoffeln usw.) konstruiert, der in mancherlei Hinsicht von den bisher gezeigten Selbstentladern abweicht. Die Konstruktion besteht in der Hauptsache aus dem Boden, der in der Längsrichtung in drei Teile zerfällt; nur der mittlere Teil ist wie bisher mit dem Fahrzeug fest verbunden, während die beiden äußeren Teile nach innen hochzufallen sind. Die nun entstehenden Bodenscheren werden durch einen zweiten Boden aus Riffelblech ausgefüllt. Diese Bleche werden nach dem Wagenaußen zu durch Riegelstangen gehalten. Zieht man diese, so fällt die Platte nach unten, das Gut entladet sich reiblos seitlich der Räder. Man ist, wie von beteiligter Seite berichtet wird, so in der Lage, vom Wagen aus Kähne sowie Dampfer zu beladen oder zu befohlen, ohne Zuhilfenahme von Arbeitern und Kränen. Die Befolgung von Schiffen, Zählern usw. geschieht in der Weise, daß man einen ganzen Kohlentransport über ein erhöht angelegtes Gleis führt; nur ein einziger Mann bringt aus dem langsam weiterfahrenden Zug nacheinander die Wagen durch Ziehen eines Riegels zum Entladen. Durch Niederlegen der Bodenplatte können nun sofort Schüttgüter in gewohnter Weise aufgenommen werden.

Spiel und Sport.

Sp. Das Berliner Sechstagerrennen vom 15. bis 21. Januar. Das erste Berliner Sechstagerrennen dieser Saison, das in den Auspässen am Kaiserdamm stattfindet, ist mit Rücksicht auf das Brüsseler Rennen um zwei Tage verschoben worden. Es soll also statt am 13. erst am 15. Januar beginnen. Verschiedene Brüsseler Teilnehmer werden auch im Berliner Rennen starten.

Sp. Mit 24:0 geschlagen. Der Berliner Schlittschuhklub machte auf der Rückreise von der Schweiz auf dem Titisee im Schwarzwald Station und trug dort ein Eishockeyspiel gegen eine Stuttgarter Mannschaft aus, die mit nicht weniger als 24:0 Toren unterlag.

Börse und Handel.

* Berliner Börsenbericht vom 6. Januar. Auf Grund der Kursbewegungen an den auswärtigen Börsen machte man sich auf eine fühlbare Abschwächung gefaßt, die Börse zeigte sich aber bei allerdings etwas stillerem Geschäft recht widerstandsfähig. Namentlich hat die durch die Rücknahme Kölns ge-

schaffene, für uns ungünstige politische Lage in der Börsenhaltung keinen Niederschlag gefunden. Bemerkbar machte sich der hohe katholische Feiertag, dadurch fiel Westdeutschland als Auftraggeber fast gänzlich aus, was besonders auf dem Montanmarkt fühlbar war. Man war daher sehr zufrieden, daß die Börse so gut behauptet war. Recht lebhaft war es wieder am Rentenmarkt. Am Geldmarkt ist die Situation unverändert günstig.

* Die Berliner Devisenbörse vom 6. Januar nennt amtlich: Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 19,98-20,03; holl. Gulden 170,19-170,61; Danz. 79,25-79,45; franz. Frank 22,56-22,62; belg. 20,90-20,96; Schweiz. 81,74 bis 81,94; Italien 17,67-17,71; schwed. Krone 113,01 bis 113,29; dän. 74,36-74,54; norweg. 63,62-63,78.

* Amtliche Heu- und Strohnottierungen (Erzeugerpreise) pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadranten drabgepr. Roggen- und Weizenstroh 1,15-1,25, desgl. Haferstroh 0,95-1,00, desgl. Gerstenstroh 0,90-0,95, Roggenlangstroh und bindfadengepresstes Roggen- und Weizenstroh je nach Fruchtlage, Sädel 1,40 bis 1,45, handelsübliches Heu 2,10-2,30, gutes Heu 3,20 bis 3,50, Miesgras, lose 1,75-2,00.

* Kartoffelnottierungen (amtlich) pro 50 Kilogramm Erzeugerpreise ab märkischen Volkshausstationen. Speisekartoffeln, weiße 2,10, rote 2,30, gelbfleischige 3,00.

* Amtliche Berliner Butternottierung. Die Berliner amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeugern und Großhandel (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten) war am 6. Januar: für 1. Qualität 1,72 M., 2. Qualität 1,58 M., abfallende Qualität 1,20 M. für ein Pfund.

* Die neuen Depotbedingungen der Reichsbank. Mit Ablauf 1924 hörte die Einschränkung der Verwaltungshandlungen bei der Reichsbank auf. Die Bankleitung veröffentlicht im Zusammenhang damit ihre Bedingungen für offene Depots bei der Reichsbank, die sich zum Teil mit den früheren bedecken. Die Depotgebühren werden wie folgt festgesetzt: 1. für inländische festverzinsliche Wertpapiere 0,15-0,25 Mark für das einzelne Depot je nach dem Nennbetrag; 2. für inländische Dividendenwerte 0,10 Mark für je angefangene 1000 Mark Nennwert, mindestens jedoch 0,25 Mark; 3. für inländische Dividendenwerte, soweit die offizielle Abstempelungsfrist abgelaufen ist, sowie bei ausländischen Dividendenwerten und ausländischen festverzinslichen Werten 0,25 Mark für je angefangene 1000 Mark Nennwert; 4. für Sachwertanleihen 0,10 Mark für je angefangene 20 Zentner Roggen, 10 Tonnen Steinkohle, 60 Tonnen Braunkohle, 3000 Kilogramm Kaffee, 100 Gramm Gold, 200 Gramm Silber, 50 Dollar oder 10 Pfund Sterling, mindestens aber 0,25 Mark; 5. bei Kupon, Hypothekenbriefen, Sparkastenscheinen usw. je Depot 0,25 Mark. Weiter werden die Gebühren für die Mündeldepots bei den Reichsbankanstalten neu festgesetzt.

* Das Pfund Sterling beinahe auf Goldparität gestiegen. An der New Yorker Börse stieg das Pfund Sterling auf vier Dollar 77 Cent. Es fehlen also nur noch zehn Cent bis zur Friedensparität. Die ständige Verbesserung des Poundkurses wird der Wirkung der außerordentlich günstigen Außen- und innenpolitischen Lage Englands zugeschrieben.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr.

	6. 1.	5. 1.	6. 1.	5. 1.
Weiz., märk. pommerscher	234-239	234-240	Weizl. j. Brl.	15,7-15,8
Nogg., märk. pommerscher	227-233	229-234	Noggl. j. Brl.	14,7-14,8
Hafer, märk. pommerscher	200-214	200-214	Naps	400
Gerste, märk. pommerscher	277-287	263-285	Veisjaat	420-425
Winkel, märk. pommerscher	175-184	175-185	Vittor.-Grb.	29-32
Winkel, märk. pommerscher	165-176	165-176	fl. Speiseerbs.	20-22
Weizenmehl p. 100 Kil. fr.	32,5-34,7	32,5-35	Futtererbsen	19-20
Gerstella	32,5-34,7	32,5-35	Winkel	15-16
Erbsen (feinst.)	32,5-34,7	32,5-35	Adersbohnen	18-19
Winkel (feinst.)	32,5-34,7	32,5-35	Winkel	16-17
Winkel (feinst.)	32,5-34,7	32,5-35	Winkel	11-13
Winkel (feinst.)	32,5-34,7	32,5-35	Winkel	15-16
Winkel (feinst.)	32,5-34,7	32,5-35	Winkel	10-12
Winkel (feinst.)	32,5-34,7	32,5-35	Winkel	17,8-18,5
Winkel (feinst.)	32,5-34,7	32,5-35	Winkel	25,6-25,8
Winkel (feinst.)	32,5-34,7	32,5-35	Winkel	9,4-9,5
Winkel (feinst.)	32,5-34,7	32,5-35	Winkel	9,6
Winkel (feinst.)	32,5-34,7	32,5-35	Winkel	9,6-10
Winkel (feinst.)	32,5-34,7	32,5-35	Winkel	19,2-19,4
Winkel (feinst.)	32,5-34,7	32,5-35	Winkel	19,4-19,6

Schriftleitung Wilt. Bell jr., Halber i. Westf.

Für die uns beim Heimgehe unserer lieben Mutter in überaus zahlreichem Maße erwiesene Teilnahme, insbesondere für die wohlwollenden Worte des Herrn Pastor D. Dresbach, sowie auch den Angestellten und Arbeitern der Fa. Gebr. Steller sprechen wir allen unseren

aufrichtigen Dank

aus.
Geschwister Steller.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe meines lieben Mannes sage ich allen, insbesondere dem Kriegerverein Rönshahl und dem Turnverein Hackenberg meinen herzlichsten Dank.

Frau Carl Clever.
geb. Viebahn.

Schmitzwipper, den 5. Jan. 1925.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sowie für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir allen unseren

tiefgefühlten Dank

aus.
Familie Otto Voß.

Achtung!

Landwirte.

Freiwill. Versteigerung.

Wegen Umstellung der Landwirtschaft werde ich am Mittwoch, d. 14. Januar 1925 im Auftrage des Gutsbesizers Karl Häler, Haus Jlenburg bei Kierspe

30 Rühre und Rinder,

alle prima hochtragende original frische Tiere mit nachweisbar hervorragenden Milchleistungen,

15 erstklassige Pferde

Kalt- und Warmblüter, darunter la. Lugs- und Lieferwagengespanne, prämierte Oldenburger Hengste, tragende belgische Stuten, sowie gute Arbeitspferde;

ferner einen großen Posten landw. Maschinen und Geräte, Ackerwagen, Gigs, Kutschwagen, Halbverdeck und dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen bar und Kredit versteigern.

Sammelpunkt für Käufer:

Haus Jlenburg bei Kierspe.

Wagen zum Abholen stehen in Kierspe-Whf. und Station Rönshahl an den Morgenstunden bereit.

Anfang 9 Uhr morgens
Meinerzhagen, den 6. Jan. 1925.

Behage,

Obergerichtsvollzieher.

Ich stelle sofort oder in 14 Tagen ein:

40 Arbeiterinnen
1 gelernten Backer,
2 Schlosser,

die nach Angaben selbständig arbeiten,
10 jugendliche Arbeiter

lestere auch zu Ostern.

Verdienstmöglichkeit weit über Tarif.

Hugo Wermeckes,
elektrotechnische Fabrik,
Schalksmühle i. W.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen ist mit Wirkung vom 1. Jan. 1925 ab die Verwaltung

der Gesellschaftsteuer

(Teil I A—C Kap. Verk. St. Gef.)

„Börsenumsatzsteuer

(Teil III Kap. Verk. St. Gef.)

„Obligationssteuer und

„Wechselsteuer

gemäß § 21 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung

für den Finanzamtsbezirk Lüdenscheid dem

Finanzamt Hagen übertragen worden.

Lüdenscheid, den 31. Dez. 1924

Der Präsident des Landesfinanzamtes.

Größere

Nadelholzbestände

zu Grubenholz geeignet

kauft laufend gegen Barzahlung

Ernst Stablschmidt,
— Meinerzhagen —

Neues Jahr, neues Glück!

Große Wohlfahrts-Geldlotterie

Für die Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr.

Ziehung: 15. bis 17. Januar 1925.

300000 Mk.

Hauptgewinne: 75000 Mk.

50000 „

25000 „

10000 „

5000 „

1000 „

usw. insgesamt 12336 Gewinne.

Lose zum Preise von Mk. 8,50

3 „ „ „ „ „ 10,20

10 „ „ „ „ „ 17,50

50 „ „ „ „ „ 33,50

versendet geg. Voreinsendung, nach Nachnahme

Fritz Koseleck,

Lübeck 2.

Gewinnliste wird ca. 10 Tage

n. Ziehung kostenlos zugesandt.

Landwirtschaftlicher Verein Halver.

Es soll eine Sammel-

liste aufgestellt werden,

für diejenigen Mitglie-

der, welche bei der So-

zietät Münster ihre Ver-

sicherungswerte bezw.

Prämien geändert haben

wollen. Die betreffen-

den Interessenten müssen

bis zum 10. d. M.

sich beim Vorsitzenden

gemeldet haben.

Der Vorstand.

Erhalte Freitag tra-

gende

Rühe

Robert Hüffer

Schalksmühle,

Fernruf 227.

Al. Fabrikgeschäft sucht

für Ostern kaufmännischen

Lehrling

fürs Kontor.

Selbstgesch. Angebote

unter N. Nr. 10 an die

Geschäftsstelle des Allg.

Anz. Halver.

Allgemeine Orts-

Krankenkasse Kierspe.

Wegen des bevorsteh-

enden

Jahresabschlusses

wird um baldigste Zah-

lung der rückständigen

Beiträge ersucht.

Kierspe, d. 1. Jan. 1925.

Der Vorstand.

Trauerdruckfachen empfiehlt:
Wilt. Bell jr., Halver.